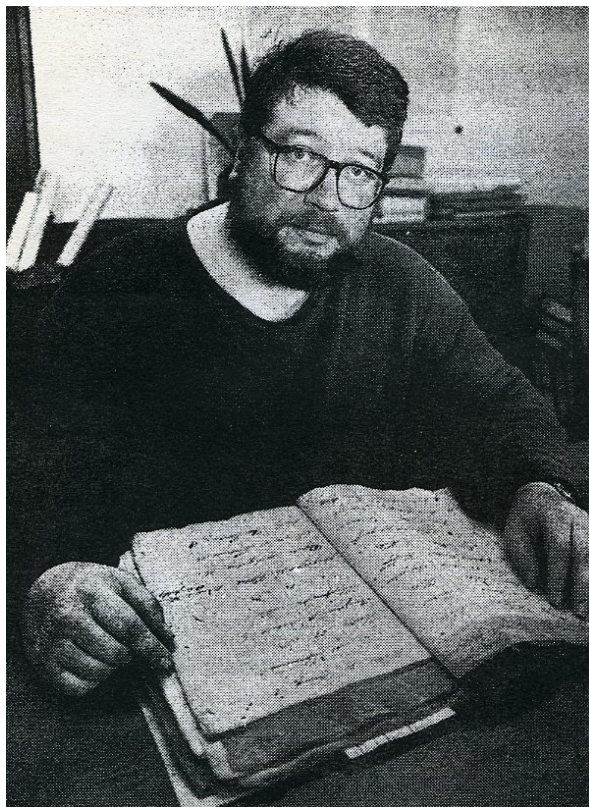


Die Glocke vom 6./7. Juli 1996

Verler Familiennamen in alten Akten auf der Spur

Verl (ved). „Annahme unabänderlicher Familien-Namen der Kötter und Heuerlinge betreffend“- so ist die älteste überlieferte Akte der Gemeinde Verl betitelt. Was dröge klingt, birgt so manche interessante Begebenheit der Verler Namensgebung in sich. Joachim Wibbing, seit zweieinhalb Jahren als Archivar in der Ölbachgemeinde beschäftigt, hat diese Akte mit der schlichten Nummer 1 genauer untersucht. Im Jahr 1812 beginnen die Eintragungen. Joachim Wibbing: „Sie geben Aufschluss über die Zusammensetzung heute gebräuchlicher Familiennamen.“



Interessant im Verler Raum ist die Zusammenziehung von Vor- und Familiennamen, wie zum Beispiel bei Paulfeuerborn. Genaue Gründe für diese Methode kann Wibbing allerdings nicht nennen, seine Forschungen in diesem Punkt sind noch nicht abgeschlossen. Er weiß aber, Thiesbrummel setzt sich beispielsweise aus Matthias und Brummel zusammen. In Clasbrummel steckt der Vorname Niclas oder Nikolaus. Hermreck verweist auf den Namen Hermann. „Die Beispiele im Raum Verl sind zahllos“, erläutert der Archivar, „das reicht von Johannimloh, Ortjohann und Maasjost bis zu Cordfulland oder Johanntokrax“. Natürlich seien bei seinen Nachforschungen Datenschutz und Persönlichkeitsrechte gewährleistet. Joachim Wibbing: „Schon beim Aufschlagen eines Telefonbuches finden sich sofort Beispiele.“

Definitiv entstanden sind Familiennamen im 17., vielleicht sogar schon im 16. Jahrhundert. Die Zeit der ursprünglichen Namensgebung reicht aber bis ins 12. Jahrhundert zurück. „Vor dieser Zeit waren die von Menschen bewohnten Räume so eng, dass es nur Vornamen gab.“ Mit Vergrößerung der Bevölkerung mussten dann aber Zunamen gefunden werden, „den Anfang machte der Adel, indem er sich nach seinem Stammsitz, einem Gut

oder Schloss, nannte.“ Schnell folgten die bürgerlichen Schichten und benannten sich nach ihrer Tätigkeit oder einer besonderen körperlichen Eigenheit. So gab es dann bald die Namen Kaufmann, Langhaar oder Kurzbein. „Der Phantasie waren keine Grenzen gesetzt“, berichtet Joachim Wibbing, „zuletzt gaben sich einfache Leute wie zum Beispiel die Bauern ihre Namen.“

Gerade in der Region Verl und Rietberg nannten sich viele Leute nach ihrem übergeordneten Hof. Noch heute gibt es daher zahlreiche Meiers. Die für Ortsfremde seltsam anmutenden Familiennamen, denen ein Vorname vorangestellt ist, waren auch für Joachim Wibbing neu, „überliefert sind diese Namen durch unsere allererste Akte von 1812. Damals herrschten hier noch die Franzosen unter Napoleon“. Napoleons Bruder Jerome regierte Anfang des 19. Jahrhunderts das Königreich Westfalen. Auf seine Anweisung hin wurden alle Heuerlinge und Kötter verpflichtet, einen Familiennamen anzunehmen. Die Akte von 1812 diente der behördlichen Kontrolle und wurde nach dem französischen Rückzug von der preußischen Regierung im Jahr 1817 wieder aufgegriffen. „Für den Staat war es wichtig, definitive Namen zu wissen.“ Archivar Wibbing erläutert die preußische Motivation, „so konnte man Rekrutierungslisten für militärische Zwecke anfertigen.“

Die Akte Nr. 1 gliedert sich in Taufnamen, Hausnamen, Geburtsnamen, dem Namen beim Taufregister sowie den Namen des zugehörigen Hofes. Priorität hatte immer der Name des Hofes oder Hauses, so ist der heutige Familienname oft im wahrsten Sinne des Wortes auch ein „Hausname“. Noch seien die Arbeiten in der Namensforschung nicht abgeschlossen. Jeder interessierte Bürger könne sich gern im Verler Rathaus melden, betont Joachim Wibbing, „Ich freue mich über jede weiterführende Information.“

© Die Glocke